

Virtuelle Exerziten

Pater Nicolás Schwizer

Nr. 27 – 15. Januar 2008

Familiengemeinschaft

Was können wir konkret tun, damit unsere natürliche Familie eine wirkliche Liebesgemeinschaft ist?

1. Eheliche Liebesgemeinschaft

Um das zu erreichen, müssen wir uns dazu erziehen, auf jede nur erdenkliche Weise zu einer tieferen gegenseitigen Begegnung zu kommen: geprägt von mehr Vertrauen, mehr Intimität, mehr Kommunikation zwischen Mann und Frau. Es ist wichtig, dass wir uns gemeinsam vergnügen können und nicht andere brauchen, um Spaß zu haben. Wir müssen Freude daran empfinden, verheiratet zu sein, zusammen zu leben und alles zu teilen. Es sollte nicht vorkommen, dass es in unseren Ehen Männer oder Frauen gibt, die sich einsam und allein fühlen, denen die Gesellschaft des Ehepartners fehlt.

Gefährungen: Damit diese tiefere Begegnung zustande kommt, müssen wir uns vor einigen Gefährdungen hüten:

Gefährdung durch die Arbeit (Gleichgewicht zwischen Arbeit und Familienleben), Gefährdung durch Freunde (die die Ehe negativ beeinflussen können), Gefährdung durch Angehörige (die leider manchmal geradezu Feinde sein können)... Und vor inneren Gefährdungen wie beispielsweise Routine, Egoismus, Verständnislosigkeit und Enttäuschung.

Angesichts dieser konkreten Gefährdungen sollten wir Sicherungen suchen für unsere eheliche Liebesgemeinschaft.

a) Regelmäßige Unterhaltung bzw. Dialog. Das kann einmal in der Woche, alle zwei Wochen oder einmal im Monat sein. Es ist ein Augenblick, in dem die Ehepartner sich ausdrücklich als Ehepaar treffen, die konkrete Lebenssituation miteinander anschauen, die Probleme, die auftreten und ihre mögliche Lösung, und wo die Ehepartner sich austauschen über ihre Erlebnisse, Ideale, Vorsätze.

b) Eine andere Sicherung kann das Bitten um Verzeihung bei Schwierigkeiten sein und vor allem die Regel, nie schlafen zu gehen, ohne sich gegenseitig verzeihen zu haben.

c) Eine andere Möglichkeit ist es, hin und wieder nur als Ehepaar ein paar Tage außer Haus zu verbringen oder zumindest nur zu zweit etwas zu machen, das beiden Spaß macht, etwa Essen gehen. Damit entdeckt man wieder das, was einen als Paar einander näher bringt. Denn die ständige Routine, der Trott bewirkt, dass man innerlich gereizt wird, die Akkus leer werden und am Schluss daraus ein Kurzschluss oder gar ein gefährlicher Brand entsteht.

Gottes Hilfe in Anspruch nehmen: Durch das Ehesakrament ist Gott nicht nur der Dritte, sondern auch der Gegenwärtige im Ehebund. Wenn wir einander anschauen, dann dürfen und sollen wir Gott im anderen sehen. Und wenn wir einander lieben, lieben wir Gott im Ehepartner. Von daher die tiefe Bedeutung der Worte von Saint-Exupéry: "Liebe heißt nicht, einander anschauen, sondern gemeinsam in die gleiche Richtung schauen." Übersetzt für uns heißt das: Lieben heißt, gemeinsam Gott selbst anschauen, der durch den anderen hindurch scheint.

2. Väterlich-mütterliche Liebesgemeinschaft

Als Väter und Mütter ist unsere wichtigste Aufgabe, Erzieher zu sein. Wir sind definitiv diejenigen, die unsere Kinder erziehen. All die anderen Einrichtungen sind, wenn auch wichtig, so doch nur ergänzend wirksam: Schule, Kirche, Verwandte. Und wenn wir gute Erzieher sein wollen, dann müssen wir mit uns selbst anfangen. Pater Kentenich, der Gründer Schönstatts, sagte, von niemandem gehe mehr Einfluss in der Erziehung aus als vom erzogenen Erzieher. In dem Maße, in dem wir selbst uns ernst bemühen, die Forderungen, die wir an andere stellten, zu erfüllen, gehe von uns ein geheimnisvoller Einfluss, eine geheimnisvolle Kraft aus.

Das wird uns helfen, das innere Leben unserer Kinder zu sichern, ihm Orientierung zu geben und zu dienen. Es wird uns helfen, uns andauernd um sie zu bemühen und sie vorzubereiten auf ihre Lebensaufgabe.

Fragen zum Weiterdenken

1. Was machen wir als Ehepaar gemeinsam?
2. Fällt es mir schwer, um Entschuldigung zu bitten?
3. Enden unsere Gespräche öfter im Streit?

Bestellungen, Abbestellung, Kommentar:

pn.reflexiones@gmail.com